

[Download ebook] Jargon der Weltoffenheit: Was sind unsere Werte noch wert?

Jargon der Weltoffenheit: Was sind unsere Werte noch wert?

Von Frank Bckelmann
ePub / *DOC / audiobook / ebooks / Download PDF



Produktinformation -Verkaufsrank: #109749 in eBooksVerffentlicht am: 2013-12-01Erscheinungsdatum: 2013-12-01File Name: B00JFMPCVQ | File size: 36.Mb

Von Frank Bckelmann : Jargon der Weltoffenheit: Was sind unsere Werte noch wert? before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Jargon der Weltoffenheit: Was sind unsere Werte noch wert?:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen9 von 9 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Wie links waren die 68er?Von BuchfreundDas vorliegende Buch ist trotz seines eher geringen Umfanges so ausgesprochen inhaltsreich und dicht, da der Inhalt hier nur angerissen werden kann. Kern des schmalen Bandes ist eine

Fundamentalkritik dessen, was als Kulturrevolution von 1968 ff. in den Erinnerungsbestand der Bundesrepublik eingegangen ist. Bckelmann wei, wovon er spricht, denn er selbst war ein wichtiger Protagonist jener Ereignisse, mit Dutschke, Rabehl und Kunzelmann Mitglied der Subversiven Aktion. Nach wenigen Jahren wandte er sich ab von der Szene. Die Selbstgeweiheit der Revoluzzer und ihre Destruktivitt unterliegen heute ebenso Bckelmanns Kritik und untergrndigem Spott wie die brgerlich-liberalen Kottaus vor dem Angedenken an 68. Nun ist das bei weitem nicht die erste scharfe Kritik an den Protagonisten von 68, Bckelmann ist auch wahrlich nicht der einzige Renegat, der lngst den Stab gebrochen hat ber seine einstigen Genossen. Er ist aber einerseits ein ausgesprochen intelligent analysierender und kombinierender Autor und andererseits hlt er sich nicht damit auf, die bleibenden Auswirkungen der in jenen Tagen angestoenen Entwicklungen nur den lngst abgegriffenen Feuilletonhandhabungen folgend zu besprechen, sondern er zergliedert den ganzen sich um den Mythos 68 rankenden Wust aus Befreiungspostulaten, verlogenen Klischees und selbstgerechten Erinnerungen. Das geschieht selbstkritisch aus der Perspektive des ehemaligen Schwrmers (ehemals Verfrhten?) und heute Desillusionierten: An die Stelle der Welt, wie sie von jeder jungen Generation aufs neue entdeckt und fr ein anderes Leben beansprucht wird, treten 1968 () Gruppen (die) versuchen, die Massen zu agitieren, um eine Basis zu schaffen, die ihre Agitation rechtfertigen wrde. Aber zuvor, ganz am Anfang, mssen die Bewusstseinsgruppen dazu entschlossen sein, Revolutionre zu werden (). Diese hypothetische Situation wird historisch offene Mglichkeit genannt. Im Frhjahr 1968 schreibt Rudi Dutschke mit entwaffnender Offenheit: Die Revolutionierung der Revolutionre ist so die entscheidende Voraussetzung fr die Revolutionierung der Massen. Aber er bemerkt nicht, da dies ein niederschmetterndes Gestndnis ist. Und weiter: Eine weitere Variante gleichsam gttlicher Selbstermchtigung praktizieren die Aktivisten, in dem sie sich gut zwanzig Jahre nach dem Untergang des Nazi-Regimes mit den Opfern der nationalsozialistischen Verbrechen identifizieren und auf diese Weise eine unanfechtbare moralische berlegenheit gewinnen. Wenn aber all dies nicht wirklich weiterhilft (), werden die linken Ideen gleichgltig weggelegt wie Kinderspielzeug (Franz Walter) und die revolutionre Avantgarde feiert sich ersatzweise als die Initiatorin des Mentalittswandels in den folgenden vierzig Jahren. Ist das eine linke Haltung? Dies ist ein weiteres seiner Partitur eingeschriebenes Thema: die Frage nach dem linken Gehalt seiner eigenen Vergangenheit und der gesamten Neuen Linken. Jede bekannte Linke war kollektivistisch die 68er aber werden gerade als individualistisch gefeiert: sexuelle Revolution, Unangepathheit, Selbstbestimmung seien ihre Errungenschaften gewesen. Wie pat das zusammen? Um klare Worte ist der Verfasser dabei nie verlegen: Gender Mainstreaming nennt er eine extremistische Doktrin und hinter dem Popanz einer rechtsradikalen Gefahr bzw. von Nationalsozialistischem Untergrund vermutet er die Hoffnung auf den altbsen Feind, von dem sich zu distanzieren und den zu verachten dem moralisch auf hohem Ro sitzenden Engagierten und Emprten eine willkommene Gelegenheit gibt, sich fr einen guten Menschen zu halten. Und wenn er diesen Feind dafr erst herbeihalluzinieren mu. Der Titel des Buches verrt, da es im Buch auch um Manipulationen oder besser gesagt gesteuerte Evolutionen der Sprache geht. Im Rahmen der kulturellen Beeinflussung durch 68 stellt Bckelmann dies als entscheidenden Aspekt vor. Neben theoretische Grundsatzreden und den Erfordernissen der Tagespolitik geschuldete praktische Einlassungen tritt zunehmend ein von Autor sogenannter dritter Jargon der Selbstsuche und -findung im Spontanen, Alltglichen, Eigenen. Dieser mit den immer gleichen Schlagworten die immer gleichen Themen behandelnde dritte Jargon breitete sich immens erfolgreich aus ber die Kreise der linken Gruppen und Sekten hinaus hinein bis in die Werbung. Bckelmann zitiert in extenso platte Werbesprache (auch aus der Gegenwart) ebenso wie Bekenntnisse und Positionierungen von Protagonisten der Bewegung und entlarvt dadurch zum einen die Hohlheit und Begrenztheit dieser damals unbegreiflicherweise fr klug und wegweisend gehaltenen Einlassungen und zum anderen die innere geistige Verwandtschaft der einander doch zutiefst feind sein wollenden Propagandabereiche kapitalistische Warenwelt und antikapitalistische Selbstbefreiung. Man selbst sein, sich selbst verwirklichen, tun was man will usw. es sind alles nur normierende und nach innen in harmlos-folgenloser Selbsttuschung stecken bleibende, nach auen aber frech jeden ungerechtfertigten Anspruch (her mit dem guten Leben!) legitimierende Phrasen und nie etwas anderes gewesen. Bckelmann zerlegt sachlich und wohlbegrndet einige der Mythen, die sich um die Neue Linke ranken, wie von der durch sie hervorgebrachten Sexuellen Revolution, der Lebenslust und Authentizitt. Vor allem aber stellt er klar, inwieweit smtliche Postulate der Neuen Linken, versammelt unter Kampfbegriffe wie Autonomie, Vielfalt und Gleichberechtigung, vor der Kulturrevolution bereits verwirklicht waren bzw. nur mit neuen Begriffen eine ohnehin bedenkliche und zerstrerische bestehende Entwicklung mit Verheigungen und Erwartungen aufgeladen wurde. Der Autor legt nahe: alles letztlich nur zum Nutzen der immer weiter rationalisierten und auf Gewinnmaximierung ausgelegten Welt von Arbeit, Kapital und Konsum: Von Eigenverantwortlichkeit, Kreativitt und Flexibilitt lebten die alternativen Projekte der siebziger Jahre. Sie waren eine hervorragende Trainingssttte fr die Angestellten der Gegenwart, die kommen und gehen, meditieren und Feste feiern knnen, wie sie wollen, solange die Rendite stimmt. Das Team duzt den Chef und verteilt die Aufgaben autonom, aber die Arbeitszeit wchst unaufhaltsam. () Der selbstbestimmte Mensch pflegt ein intimes Verhltnis zum Grenwahn. Man mchte stndig nur zitieren: In den sechziger Jahren war die Rolle der Wtenden Jungen Mnner ein Sonderangebot zu Dumping-Preisen. Leitideen, die Gehalte erbrigen usw. Der Band enthlt neben dem titelgebenden Aufsatz eine Nachschrift und einen weiteren, kurzen Essay und mndet in eine kurze, grandios-auftrttelnde, aber vllig unpathetische Apologie persnlicher Freiheit und geistiger Unbestechlichkeit. Wer einen Kopf

auf den Schultern trgt, der sollte nach-, mit- und weiterdenken. Das im Zeitgeistgewitter gewissermaßen auf schwerer See zu tun, ist nicht leicht, allzu viele Nebelbnke aus Politik und Medien verwehren uns die freie Sicht. Aber Bckelmann ist ein guter Lotse. 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Markenzeichen Bckelmann, oder: Der Blick in den Spiegel zeigt absolute Leere Von S. Chevalier Der Inhalt besteht aus mehreren Artikeln von 2008 und 2013 und zeigt, wie die Saat einer inhaltslosen Rebellion einer Minderheit, die auch die 68er nur kopierten, in einer westlichen Welt ohne Transzendenz, Nachkommenschaft und Sinnhaftigkeit immer weiter aufging, bis zur heutigen Perversion, wo ein Krieg mit hohlen Wörtern ausgefochten wird - zwischen Politik, Medien und im vorauseilenden Gehorsam Beifall klatschender Bevölkerung sowie den Unbelehrbaren, den Kritikern, den traditionsfesten bürgerlichen Konservativen, den Medienverweigerern und Konsensstrern. Brillant geschrieben. Ich kenne, außer vielleicht noch Sieferle, nichts Vergleichbares. Bckelmann, u.a. Herausgeber des TUMULT-Journals, hat die westliche, europäische, deutsche Gesellschaft über 40 Jahre lang beobachtet und analysiert. Sein Fazit ist absolut klar und verständlich, wenn auch vernichtend. Beschmend, wie sich die Deutschen über eine so lange Zeit von dieser pseudo-linken Ideologie haben diktieren lassen. Bestrzend, dass eine im 20. Jh. noch vorhandene Mehrheit es nicht schaffte, weder in der Politik noch in der Gesellschaft selbst, die langsame Infiltrierung mit dieser Vielfalt- und Pluralismus-Ideologie zu bemerken, zu durchschauen, zu durchbrechen, zu stoppen. Die kaum zu berbietende Hohlheit der Phrasen, an denen man seit Jahrzehnten kontinuierlich festhlt: "Kampf gegen Rechts" (ein Phantom), "Vielfalt" (aus Indifferenten), "Weltoffenheit" eines in die Virtualitt abgedrifteten Landes, das weder Einheimischen mehr eine Heimat noch Fremden etwas Fabares sein knnte, wohinein sie sich integrieren knnten. Phrasen ersetzen Wirklichkeit. Hatte man Hitler und die Nazizeit einschl. Auschwitz nicht als Anker zum Festhalten und Pfui-Rufen, woran hielte man sich dann? Wohin mit dem deutschen Zeigefinger, wenn doch sonst alle gleich sind, die Geschlechter, die Chancen, die Religionen, die Gleichgestellten, die Fremden, wir alle; wenn die Regelungen zum Selbstzweck werden, Politik zur reinen Polemik verkommt und die "Auenwelt austrocknet", wohin mit uns, die wir unsere Vergangenheit aufgebraucht, zerredet und vergessen haben, deshalb Bereicherung bentigen und in gebetsmhlenartiger Endlosschleife das auf 12 Jahre reduzierte Deutschland verdammen, hysterisch auf Intoleranz reagieren und ins Internet flchten, da es keine wirkliche Perspektive, keine Ziele mehr gibt?? Es wird erst noch mehrerer "Einschlge im Nahbereich" bedrfen, damit die "unbelehrbare Treue" aufbricht, damit wir wieder "das Unsere.... entdecken"... So Bckelmann. Ich mchte ihm sehr danken fr diese Analyse und wnschte mir, viele junge Menschen wrden sie lesen, insbesondere Soziologie-Studenten und solche, die den Lehrerberuf anstreben. Fr Journalisten sollte dieses Bchlein Pflichtlektre sein! Es gibt kein besseres, das die gesellschaftliche Meinungslage in Dtl. besser dokumentiert und entschlsselt. 1 von 1 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. über die Inhaltsleere der heutigen linken Politik Von Ramones 16 Frank Bckelmann, selber von der extremen Linken kommend (Subversive Aktion, SDS), rechnet in diesem anspruchsvollen Bchlein nüchtern, kenntnisreich und luzid ab, mit all den Worthlsen und all dem Gedankenschau der linken Systempartei CDUSPDGRNELINKE. Es finden sich darin herrliche Formulierungen, wofr ich vier Beispiele anfhren mchte: "Universalismus hlt die Welt auf Distanz und macht uns unangreifbar. Wir sind weltoffen. Das bewahrt uns davor, in der Welt irgendwo ansssig zu sein. Wir sind gastfreundlich. Das bewahrt uns davor, zwischen UNS und anderen zu unterscheiden." "Der 'Kampf gegen Rechts' war und ist nichts anderes, als eine mit viel Geld errichtete Gebetsmhle, aus der die instndige Bitte erschallt, das alte Bse mge doch Gestalt annehmen und damit auch die Umrisse einer eigenen moralisch berlegene Position aus dem politischen Nirgendwo hervortreten lassen." "Das Grundrecht auf Gleichheit artikuliert heute eine rein formale Bedingung der Mglichkeit von Ansprchen auf Anteile der Verteilungsmasse." "Und mein absoluter Liebling, der den Charakter des flchendeckenden linken Irrsinns gekoppelt mit seiner gleichzeitigen Feigheit perfekt auf den Punkt bringt: "Wer sich als 'links' tauft, kndigt an, noch hartnckiger fordern zu wollen, was alle anderen ebenfalls fordern." Genial - genau so ist es! Frank Bckelmann, auch Herausgeber der sehr klugen Zeitschrift "Tumult" (Vierteljahresschrift fr Konsensstrung) hat mit dem "Jargon der Weltffentlichkeit" ein hervorragende theoretische Abhandlung über die Inhaltsleere des linken Blocks geschrieben. Wer sich noch fr tatsächliche "Werte" interessiert, der kann diese heutzutage nur noch auf der "rechten Seite" finden.

Kurzbeschreibung Eine politische Linke gibt es nicht mehr. Als historisch eigenständige Kraft ist sie längst verschwunden. Unsere wohlklingenden Forderungen wie 'Selbstverwirklichung', 'Authentizitt', 'Emanzipation', 'Gleichberechtigung' und 'Vielfalt' sind alles andere als links. Sie verhindern eben das, was sie versprechen: Begegnung, Entschiedenheit, Verwirklichung, Individualitt, Welthaltigkeit, Anwesenheit, Gemeinsamkeit. Sie leiten uns in ein Dasein ohne Herkunft, Heimat, Nachkommenschaft und Transzendenz. Der Jargon der Weltoffenheit hlt uns in der Vorlufigkeit gefangen: Alles erscheint greifbar, nichts ist erreichbar. Die westlichen Wertideen wie 'Entgrenzung', 'Chancengleichheit' oder 'Toleranz' rauben uns die soziale Dimension des Lebens. Am Ende soll das marktkonforme Individuum sich selbst verwerten und nur noch mebare Leistungen austauschen. Diese konomisierung des Lebens erweist sich als ein Fortschritt ins Leere. Eindringlich warnt Frank Bckelmann vor der auszehrenden Monotonie des westlichen Diskurses. Kurzbeschreibung Eine politische Linke gibt es nicht mehr. Als historisch

eigenständige Kraft ist sie längst verschwunden. Unsere wohlklingenden Forderungen wie 'Selbstverwirklichung', 'Authentizität', 'Emanzipation', 'Gleichberechtigung' und 'Vielfalt' sind alles andere als links. Sie verhindern eben das, was sie versprechen: Begegnung, Entschiedenheit, Verwirklichung, Individualität, Welthaltigkeit, Anwesenheit, Gemeinsamkeit. Sie leiten uns in ein Dasein ohne Herkunft, Heimat, Nachkommenschaft und Transzendenz. Der Jargon der Weltoffenheit hält uns in der Vorlufigkeit gefangen: Alles erscheint greifbar, nichts ist erreichbar. Die westlichen Wertideen wie 'Entgrenzung', 'Chancengleichheit' oder 'Toleranz' rauben uns die soziale Dimension des Lebens. Am Ende soll das marktkonforme Individuum sich selbst verwerten und nur noch meßbare Leistungen austauschen. Diese Konsumisierung des Lebens erweist sich als ein Fortschritt ins Leere. Eindringlich warnt Frank Bckelmann vor der auszehrenden Monotonie des westlichen Diskurses. über den Autor und weitere Mitwirkende Frank Bckelmann wurde 1941 in Dresden geboren, wo er seit drei Jahren wieder lebt. Er studierte Philosophie und Kommunikationswissenschaft in München und beteiligte sich dort an der Subversiven Aktion mit Dieter Kunzelmann, Rudi Dutschke und Bernd Rabehl. Anfang der siebziger Jahre kappte er seine Beziehungen zu linken Gruppierungen. Nach der Promotion war Bckelmann dreieinhalb Jahre lang öffentliche Auftraggeber in der freien Medienforschung tätig. Er ist Mitherausgeber der Schriftenreihe Tumult und Redakteur der Vierteljahresschrift gleichen Namens. Für sein Buch Die Gelben, die Schwarzen, die Weißen erhielt Bckelmann 1999 den Sonderpreis Das politische Buch der Friedrich-Ebert-Stiftung. Seine jüngsten Buchveröffentlichungen heißen Die Welt als Ort Erkundungen im entgrenzten Dasein (2007) und Risiko, also bin ich Von Lust und Last des selbstbestimmten Lebens (2011).